

„Farben sind Taten des Lichts“  
Zur Malerei von Inge Krause

Mark Rothko hat einmal gesagt: „Ein Bild lebt durch die Gesellschaft eines sensiblen Betrachters, in dessen Bewusstsein es sich entfaltet und wächst.“

Ich hatte das Glück, die Bilder von Inge Krause live in der Ausstellung sehen zu dürfen und verstehe gut, was Mark Rothko damit meint. Bei Inge Krause handelt es sich um eine malerische Auseinandersetzung mit der reinen Farbe, die auf der Fläche einer Leinwand durch ihre spezielle Umsetzung in der Lage ist, Farb Räume zu schaffen. Ihre vielschichtige Arbeitsweise im Umgang mit der Farbe ist in der Lage optische Tiefe zu suggerieren.

Die Begegnung mit der Kunst heißt generell für mich wahrzunehmen, was Kunst mit mir macht. Möchte ich mich spontan der Kunst nähern oder die Werke zuerst aus der Distanz betrachten. Je nachdem offenbart sich dann die Intention hinter dem Werk.

Betrachtet man die Bilder von Inge Krause zunächst aus der Ferne, dann erstaunt, wie subtil die Farben dieser Farbfeldmalerei zueinander stehen. Das Auge zieht die Farbverläufe flächig zusammen, die Farbübergänge scheinen zu verschwinden.

Je diffuser dann noch der Lichteinfall - wie an einer Stelle der Ausstellung inszeniert - ausfällt, um so uneigenständiger bis unbunt wirken ihre gewählten Farben oder, um so weicher wirken die Übergänge der einzelnen Farbpartien, obgleich sie u.a. blockartig übereinander angeordnet sind. Eine ganz eigene Magie entfaltet sich.

Mich persönlich aber winken die Bilder von Inge Krause heran, es dann - und damit auf dem zweiten Blick - entfaltet sich die Vielschichtigkeit ihrer Farbgestaltung und das facettenhafte Spiel der Farben.

Kontraste zwischen warmen und kalten Tönen bei gleichem Helligkeitswert lassen die Augen hin und her wandern.

In der nahen Betrachtung zeigt sich der forschende Charakter im Umgang mit den Pastellkreiden auf der eher groben Leinwand. Mal sind sie geschichtet, mal ausgewaschen und mal werden Läufer Spuren forciert, die zu dünnen linienhaften Verästelungen austrocknen.

Wenn man die Arbeiten schräg von der Seite betrachtet, offenbart sich die pudrige Haptik, die offenporig rau oder glattgestrichen und geschlossen wirkt.

Die Arbeiten, die in vielen Schichten hochglanzversiegelt sind, zeigen zudem eine Farbfeldmalerei, die das einfallende Licht als Gestaltungselement dazu nimmt. So entsteht ein ganz eigenes Spiel durch die entsprechenden Lichtreflexionen.

Auf den beiden Stirnseiten der Ausstellung befinden sich kleinformative Werkreihen monochromer Farbfelder, die die Farbe pur und an sich zeigen. Allen gemein ist eine rechteckige Aussparung, die den ursprünglichen nicht grundierten Malgrund zeigen. Die einzelnen Tafeln sind zu Farbfamilien zusammengestellt, die alle, wenn auch im Spektrum des Kalt-Warm-Kontrastes gut miteinander harmonieren.

Das Wundern über die Bedeutung der Aussparung, dieser Leerstelle in den einzelnen Farbtafeln löst eine Arbeit auf. Diese Arbeit ist nicht malerisch bearbeitet sondern collagiert. Die Innenseite einer Banderole einer Pastellkreide mit Farbspuren wird auf die Position der Leerstelle der anderen Bilder fixiert. Diese Collage wird einer Farbtafel eben dieser Pastellkreide gegenübergestellt. Ein direkter Dialog zwischen diesen beiden Arbeiten entsteht.

Eine nächste Ebene der Ausstellung ist insbesondere die Hängung der Werke zueinander. Es finden Farbdialoge statt, die sich gegenseitig befeuern. Diese spannenden Wechselwirkungen zwischen laut und leise, weichen und kontrastreichen Übergängen, mal pudrig matt, mal glänzend versiegelt gestalten den Raum abwechslungsreich. So ist beeindruckend, wie viel Spiel beim forschenden Umgang mit dem Thema Farbe entstehen kann.

Den Titel der Ausstellung „Bewahr dir den Puder im Döschen“ hat die Künstlerin der Übersetzung eines italienischen Gedichts von Eugene Montale entliehen.

Das erinnert mich an eine persönliche Geschichte.

Als Kunststudentin habe ich damals zur Zeit der analogen Fotografie auf all meinen Reisen natürliche Pigmente in leeren Filmdosen gesammelt, quasi als ein faktisches Bewahren von visuellen Farberlebnissen.

So schließt sich für mich hier der Kreis, liebend gern würde ich in dieser Ausstellung weitere Farben sammeln.

Die Bilder von Inge Krause sind großartige Farbbegegnungen.

Jacqueline Christiansen